

Zeitnahe Op-Termin - den gibt's in Bremen vorerst nicht

Chirurgen und Anästhesisten machen nur Notdienst

BREMEN (cben). Die etwa 70 niedergelassenen Chirurgen und Anästhesisten in Bremen wollen nur noch den Notdienst versehen und schließen sich damit dem Streik ihrer niedersächsischen Kollegen an (wir berichteten).

Alle Operationen, die nicht unmittelbar erforderlich sind, werden in Bremen verschoben. Foto: Bilderbox

"Ab sofort werden die ambulanten Operateure im Lande Bremen ihren Patienten ebenfalls keine zeitnahen OP-Termine mehr anbieten können," heißt es in einer Resolution der Gesellschaft für ambulantes Operieren e.V., Landesverband Bremen (GAO), "ausgenommen sind unmittelbar erforderliche Eingriffe." Stephan Böhm, Anästhesist und Vorsitzender der Bremer GAO, betonte allerdings: "Wir streiken nicht, wir reduzieren die Leistungen."

Die Kassen protestierten prompt. Sie verwiesen auf den für 2006 angestrebten Vertrag mit einem Punktwert von 4,2 Cent und zeigten die Folterwerkzeuge: "Auch Krankenhäuser sind willens und in der Lage, auf dieser Basis ambulante Eingriffe vorzunehmen", hieß es in einer Mitteilung.

Anders als in Niedersachsen hat die KV im Land Bremen schon seit Mitte der 90er Jahre für die ambulanten Operationen Strukturverträge zur extrabudgetären Vergütung der OPs geschlossen, einen mit der AOK (Quomedica) und einen Punktwertvertrag mit den übrigen Kassen, allerdings mit einem relativ kleinen Katalog von rund 20 Leistungen. Vor allem Augenärzte nehmen diesen Vertrag in Anspruch.

Beide Verträge sollen nun nach dem Willen der KV Bremen und den Kassenvertretern ab 1. Januar 2006 von einem einzigen gemeinsamen Vertrag mit einem erweiterten Leistungsspektrum abgelöst werden. Der neue Vertrag sieht eine extrabudgetäre Vergütung von 4,2 Cent pro Punkt vor und für speziell ausgestattete Operationszentren einen Punktwert von 4,6 Cent.

"Kassen und KV sind sich darüber weitgehend einig" sagte Jörn Hons, Sprecher der AOK Bremen/Bremerhaven. Der Hauptausschuß der KV habe zugestimmt, bestätigte Bremens KV-Chef Till Spiro.

Die Bremer Chirurgen und Anästhesisten hingegen wollen diesem Vertrag nicht beitreten. Sie kündigten an, ihren Patienten Unterlagen für die Kostenübernahme durch ihre jeweilige Krankenkasse in die Hand zu geben.